

Für eine neue transatlantische Allianz

Am 21. Oktober richtete Helga Zepp-LaRouche, die Bundesvorsitzende der Bürgerrechtsbewegung Solidarität, auf einer Veranstaltung in Berlin im Beisein des führenden amerikanischen Gewerkschafters Mark Sweazy den folgenden „Berliner Appell“ an den amerikanischen Senat, durch eine Wiederbelebung der Politik des „New Deal“ Franklin D. Roosevelts und die von Lyndon LaRouche vorgeschlagene Reorganisation des bankrotten Finanzsystems („Neues Bretton Woods“), das Weltfinanzsystem vor einem völligen Kollaps zu retten.

Die aktuellen Entwicklungen machen die Dringlichkeit dieser Vorschläge überdeutlich: Die vollkommen aus dem Ruder gelaufene Derivatspekulation der Hedgefonds treibt die Rohstoff- und Energiepreise in eine hyperinflationäre Entwicklung wie in Deutschland 1923, nur daß die Inflation diesmal nicht auf ein Land beschränkt bleibt, sondern das Weltfinanzsystem insgesamt betrifft. Der Preisanstieg bei Öl und anderen Rohstoffen hat bereits das Niveau des Preisanstiegs in der Weimarer Republik vom Frühjahr 1923 erreicht – wenige Monate, bevor die „galoppierende Inflation“ einsetzte. Es ist außerdem nur noch eine Frage der Zeit, wann die diversen „Blasen“ platzen werden: die globale Immobilienblase, die Anleihenblase usw.

In dieser Situation ist es unabdingbar, daß in den USA eine überparteiliche Koalition aus Demokraten und moderaten Republikanern gebildet wird, die die Frage einer neuen Finanzarchitektur auf die internationale Tagesordnung setzt. Nach der offiziellen Anklage gegen Lewis „Scooter“ Libby, den Stabschef von US-Vizepräsident Cheney, und dem immer größeren Druck auf Cheney, selbst zurückzutreten, ist eine baldige Veränderung der amerikanischen Regierung greifbar nahe geworden. Die „Neokons“, die uns den neuen Imperialismus in Form von „Globalisierung“, den auf Lügen gegründeten Irakkrieg u.a.m. beschert haben, könnten bald von der Macht verdrängt sein.

Das ist der Hintergrund, vor dem in Berlin versucht wird, eine neue Bundesregierung zu bilden. Wenn die neue Koalition, wie auch immer sie aussehen wird, nichts Besseres zu tun wüßte, als drastische Sparprogramme zu verabschieden, stürzte Deutschland im Kontext des globalen Finanzzusammenbruchs in eine beispiellose Katastrophe.

Es gibt nur einen einzigen Ausweg: Die erst noch zu bildende Bundesregierung muß mit der wachsenden überparteilichen Opposition gegen Bush zusammenarbeiten und in der Tradition Roosevelts eine Notkonferenz für ein neues Finanzsystem organisieren, ein Neues Bretton Woods. Gleichzeitig muß für die USA und für Europa ein Programm staatlicher Kreditschöpfung beschlossen werden, ein New Deal, ebenfalls in der Tradition Roosevelts. In Deutschland heißt dies produktive Kreditschöpfung von 200 Milliarden Euro, bzw. 400 Milliarden DM im Jahr, um für die gegenwärtig real zehn Millionen Arbeitslosen produktive Jobs zu schaffen und Vollbeschäftigung zu erreichen.

Sie halten das für utopisch? Das ist es keineswegs. In den USA ist – als Folge der Unfähigkeit der Regierung, rechtzeitig auf die Hurrikans Katrina und Rita zu reagieren, weil die Infrastruktur aufgrund der neoliberalen Politik gar nicht mehr da war, die für die Evakuierung der Betroffenen notwendig gewesen wäre – ohnehin die Debatte über die notwendige Rückkehr zur Politik Roosevelts, zum Bretton-Woods-System und zum New Deal in vollem Gange. Lyndon LaRouche hat sich bisher bei keiner einzigen seiner lang- und mittelfristigen Prognosen geirrt. Er hat wiederholt, vor allem aber im Moment der großen historischen Chance von 1989, einen Weg aufgezeigt, wie diese Chance zu nutzen gewesen wäre. Daß sich die Regierungen und führenden Institutionen damals aus geopolitischen Gründen gegen diese Alternative entschieden haben, hat uns in die systemische existentielle Krise geführt, in der wir uns heute befinden.

„Es ist Zeit, daß die Welt auf die weisen Worte Lyndon LaRouches hört!“ – So der frühere mexikanische Präsident Lopez Portillo vor einigen Jahren.

Berliner Appell an den amerikanischen Senat

„Wir erleben in diesen Tagen einen Phasenwechsel der Weltgeschichte, und das Schicksal der Menschheit wird davon abhängen, wie wir auf die vor uns liegenden Herausfor-

derungen reagieren. Das Weltfinanzsystem steht vor Erschütterungen, auf die die jüngsten Tsunamis und Hurrikans nur ein Vorgeschmack waren. Die Weltordnung trägt nicht mehr, weder in den Entwicklungsländern, wie an der afrikanischen Flüchtlingskrise in den nordafrikanischen spanischen Enklaven Ceuta und Melilla deutlich wird, noch in den Industrienationen, die von Massenarbeitslosigkeit und Firmenzusammenbrüchen erschüttert werden.

Wenn jetzt mit dem größten Automobilzulieferer Delphi, vielleicht sogar General Motors und vieler weiterer Firmen ein Großteil des amerikanischen Autosektors Konkurs anmelden muß, gehen damit zugleich etwa ein Drittel der amerikanischen Maschinenbaukapazitäten und direkt und indirekt eine Million Arbeitsplätze verloren. Damit sind zahllose Menschen in Gefahr, ihre Existenzgrundlage, ihre Wohnung, ihre Gesundheitsversorgung und ihre Rentenansprüche zu verlieren. Die sozialen und politischen Folgen eines solchen Zusammenbruchs wären unkalkulierbar.

Die Forderung der Unternehmensführung, die Mitarbeiter von Delphi sollten entweder einer Kürzung ihrer Löhne und Sozialversorgung von 70 Prozent zustimmen oder die Firmen müßten ganz geschlossen werden, ist blanke Nötigung und ein beispielloser Angriff auf den Lebensstandard der Belegschaft und ihrer Familien. Der Erfolg dieser Erpressung bedeutete zugleich die Zerschlagung der Gewerkschaften und einen Rückfall in die Barbarei. Diese Maßnahmen verstoßen eindeutig gegen den Gemeinwohlaufrag der amerikanischen Verfassung.

Wir appellieren an den amerikanischen Senat, nicht zuzulassen, daß die USA von einer Supermacht auf den Status eines Dritte-Welt-Landes abstürzen. Der Senat muß die betroffenen industriellen Kapazitäten zur Frage der nationalen Sicherheit erklären, in treuhänderischer Verwaltung übernehmen und das von dem amerikanischen Wirtschaftswissenschaftler Lyndon LaRouche vorgeschlagene Programm einer Konversion für den Aufbau einer nationalen Infrastruktur in Kraft setzen. Sowohl die Rettung dieser Kapazitäten des Autosektors, als auch der Wiederaufbau der von verschiedenen Wirbelstürmen heimgesuchten Staaten im Süden der USA gebieten die sofortige Wiederbelebung der Politik von Franklin D. Roosevelt und seines *New Deal*.

Aber die Krise des amerikanischen Autosektors ist nur ein Symptom der internationalen Krise des Weltfinanzsystems, das sich in der letzten Phase seines systemischen Zusammenbruchs befindet. Deshalb erfordert die Krise auch eine internationale Lösung. Von allen das Gemeinwohl bedrohenden Gefahren wiegt die Arbeitslosigkeit am schwersten. Sie ist in den sogenannten Entwicklungsländern so groß, daß sie statistisch gar nicht mehr erfaßt wird. Aber auch in den sogenannten Industrienationen erreicht sie untragbare Dimensionen, wie z.B. in Deutschland, wo praktisch zehn Millionen Menschen ohne Arbeit sind.

Wir appellieren daher an den amerikanischen Senat, die Notwendigkeit einer neuen Finanzarchitektur zu erörtern, eine Notkonferenz für ein neues Bretton Woods einzuberufen und gleichzeitig die Weichen für eine Politik des *New Deal* zu stellen.

Ein *New Deal* in Amerika hätte Signalwirkung für eine ähnliche Politik in Europa, das ebenfalls dringend eine Politik des *New Deal* in der Tradition des Woytinsky-Tarnow-Baade-Plans und des Lautenbach-Plans braucht. Eine solche Politik – Franklin D. Roosevelts *New Deal* und ein *Neues Bretton Woods* – muß die Basis für eine neue atlantische Allianz sein, wenn die Welt nicht im Chaos eines unkontrollierten Finanzkollapses versinken soll.

Die Ungerechtigkeit des Systems der Globalisierung hat eine unerträgliche Situation erzeugt. Die Masse der Menschen in jedem Lande verarmt, während eine relativ kleine Finanzelite sich auf oft kriminelle und maßlose Weise persönlich bereichert. Wir appellieren an den Senat, die Krise als Chance aufzugreifen, das in der amerikanischen Verfassung garantierte Gemeinwohl wiederherzustellen.

Wir sollten uns glücklich schätzen, in einem solchen Augenblick zu leben, in der das Schicksal der Menschheit auf viele Generationen hin entschieden wird. Eine solche Situation kommt bestenfalls einmal in einem Menschenleben vor. Stellen wir sicher, daß unsere Ehre vor der Geschichte bestehen wird.“